

Vernetzt weiterentwickeln

Für eine bessere Lehrkräftebildung müssen alle Akteure zusammenarbeiten.

Friederike Korneck und Andreas Borowski

Die universitäre Lehrkräftebildung neu auszurichten, ist eine regelmäßig wiederkehrende Forderung verschiedener Akteure: In den letzten Monaten mahnten zum Beispiel die Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung und die Ständige Wissenschaftliche Kommission dringenden Handlungsbedarf an. Auch die DPG betont seit Jahrzehnten immer wieder die Notwendigkeit, die Lehrkräftebildung im Fach Physik spezifisch zu betrachten.¹⁾ Eine gezielte Veränderung des derzeit gängigen Studiums legen auch viele Erkenntnisse aus der fachdidaktischen Forschung zum Lehramtsstudium nahe. Der Diskurs der letzten 20 Jahre zeigt, dass es nicht an Erkenntnissen und Ideen mangelt, sondern an deren Umsetzung. Dabei unterscheiden sich die Herausforderungen, die mit Veränderungen einhergehen, von Hochschule zu Hochschule, sodass ein Rahmenkonzept kaum möglich erscheint.

Mittlerweile ist aber unbestritten, dass das Physik-Lehramtsstudium ein eigenständiges Studium mit einem besonderen Ziel ist. Es gilt, angehenden Lehrkräften das notwendige fachliche Wissen und die zugehörigen fachdidaktischen Kompetenzen zu vermitteln, um Schüler:innen für die faszinierende Welt der Physik zu begeistern. Die folgenden vier Schritte könnten dieses Ziel näherbringen und Lehramtsstudiengänge attraktiver machen.

- Fachwissenschaftliche Veranstaltungen müssen schulorientiert sein. Es ist entscheidend, dass angehende Lehrkräfte ein vertieftes Schulwissen erwerben sowie eine spezifische Form des Fachwissens, das sie zum Beispiel befähigt, Fachunterricht zu planen oder physikalische Konzepte schulgerecht zu erklären. Die Lehrinhalte und -methoden müssen an den Bedürfnissen und Anforderungen des Schulunterrichts ausgerichtet sein, aber auch – exemplarisch und nachvollziehbar begründet – deutlich über diese hinausgehen. Solche lernwirksamen und zielorientierten Lernsituationen berücksichtigen den Wunsch vieler Studierenden nach mehr Praxisbezug, der nicht nur mehr Zeit in der Schule entspricht. Vielmehr sollten sich die Inhalte des Studienplans an den Rahmenlehrplänen der Schule orientieren.

- Bei der Bildung von Lehrkräften für die Sekundarstufe I kommt es auf Chancengleichheit und Qualität an. Die Hochschulen und Fortbildungsmaßnahmen vernachlässigen diese Lehrkräfte aber häufig. Dabei leisten sie meist an Gesamtschulen gesellschaftlich äußerst relevante Arbeit, indem sie Schüler:innen auf einen Ausbildungsberuf oder die gymnasiale Oberstufe vorbereiten. Dafür



Prof. Dr. Friederike Korneck forscht an der Goethe-Universität Frankfurt am Main u. a. zur Professionalisierung von Physiklehrkräften.

Prof. Dr. Andreas Borowski untersucht an der Universität Potsdam u. a. das Fachwissen in der Studieneingangsphase.

müssen sie bestmögliche Bildungsangebote erhalten. Die Studierenden haben oft schlechtere Eingangsvoraussetzungen, zum Beispiel fehlt es an familiärer Vorbildung im Hochschulbereich. Deshalb benötigen sie verstärkte und spezifische Unterstützung, auch in Mathematik. Es ist entscheidend, die Chancengleichheit und Qualität der Studiengänge aller Schulformen sicherzustellen.

- Alle Beteiligten müssen sich für eine bessere Lehrkräftebildung vernetzen. Hierzu gehören Dozierende von Fach- und Fachdidaktikveranstaltungen sowie Bildungswissenschaftler:innen, aber auch schulische Fachleitende, Mentor:innen und nicht zuletzt Lehrkräfte. Nur ein abgestimmtes Miteinander führt zu einer Bildung

der angehenden Physiklehrkräfte ohne Brüche. Außerdem stellt es sicher, dass sich das Studium an den Bedürfnissen der Praxis orientiert, die wiederum von neuen Forschungsergebnissen profitiert.

- Die Universitäten müssen sich öffnen; der wachsende Lehrkräftebedarf lässt sich künftig nur mit Personen decken, die sich für eine Zweit- oder Drittausbildung entscheiden. Es braucht neue Konzepte, um dieser Gruppe unter Berücksichtigung ihrer Vorbildung, notwendiges fachliches und fachdidaktisches Wissen und entsprechende Kompetenzen universitär qualitätsgesichert zu vermitteln. Universitäten sollten sich als Kompetenzzentren für alle Lehrkräfte verstehen, nicht nur für Lehramtsstudierende. Eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, um Schwerpunkte der Studienpläne abzustimmen, kann die Qualität des Lehrerberufs steigern. Vorbildfunktion hat hier die Schweiz, wo Universitäten und Schulen bereits erfolgreich intensiv vernetzt arbeiten.

Es wird höchste Zeit für eine grundlegende Reform der universitären Lehrkräftebildung in Physik, um den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen und die nächste Generation von Physiklehrkräften optimal vorzubereiten.

„Es mangelt nicht an Ideen, sondern an deren Umsetzung.“

1) Siehe dazu in dieser Ausgabe S. 43.

Die unter der Rubrik „Meinung“ veröffentlichten Texte geben nicht in jedem Fall die Meinung der DPG wieder.